

Unsern Gedanken noch nachhängend, werden wir von den Führern an die Rückkehr gemahnt. Ungern verlassen wir den Ort, der eine ganze Welt von Wundern uns erschloß; doch der Tag ist schon weit vorgerückt, und kein gastlich Dach bietet sich hier für die Nacht uns dar. Wir müssen noch vor Untergang der Sonne das nächste Hospiz zu erreichen suchen. Behmüthig nehmen wir Abschied von diesem erhabenen Punkte und schlagen den Weg nach der nächsten Straße zu ein, an deren höchster Stelle ein Hospiz (Herberge) zur Aufnahme der Reisenden bereit liegt. Nach mühevолlem Bergabsteigen langen wir noch zu rechter Zeit hier an, werden freundlich aufgenommen und bewirtheet und setzen am andern Morgen auf einer der bequemern Straßen, welche über die Alpenketten aus einem Thale ins andere führen, unsere Rückreise fort. Diese Wege gehen nicht über die höchsten Spitzen der Berge hinweg, sondern ziehen sich an ihren Abhängen durch Pässe und Thalschluchten hindurch; der menschliche Fleiß hat sie selbst für Fuhrwerke zugänglich gemacht. Viel Ausdauer gehört freilich zu solch einer Riesearbeit. Hier muß ein ungeheurer Felsen gesprengt werden, um am Abhang Raum für die Straße zu bekommen; dort muß man einen andern Felsen unterhöhlen, um durch das daraus entstehende Felsengewölbe hindurchfahren zu können; noch an andern Stellen, wo die Straße an ganz schroffen Wänden oder Abgründen hinkläuft, müssen Pfeiler und Gewölbe vom tiefen Thale bis zur Straße hinaufgebaut werden. So geht oder fährt man häufig an dem jähen Absturz nackter Klippen entlang, rechts von himmelhohen, steilen Felsen, links in schauerlicher Tiefe von den schäumenden Bogen eines in Wasserfällen herunterstürzenden, reißenden Stromes begleitet. In hundertfachen Windungen und Abwechslungen schlängelt sich der Weg dahin, von Zeit zu Zeit den Wanderer zu einer einsamen, aber freundlichen Herberge führend. An Stellen, wo der Sturz zerstörender Lawinen nicht zu den Seltenheiten gehört, dienen Felsenüberhänge oder Ueberdachung der Straße dazu, daß die Lawinen dem Wanderer ohne Schaden über den Weg hinwegrollen, denn manche Gegenden sind schon von jeher gleichsam als Werkstätten der Lawinen bekannt. Da muß man Alles vermeiden, wodurch man sie herbeiführen könnte. Man geht an solchen Stellen behutsam über den thauenden Schnee hinweg, um nicht mit den Füßen von demselben etwas hinabzurollen; man vermeidet das Schießen, denn die geringste Erschütterung könnte größere oder kleinere Massen von Schnee lösen und eine Lawine veranlassen. Im Fall wächst diese dann unaufhaltsam; Bäume, ja selbst ungeheure Felsblöcke reißt sie mit sich fort und stürzt sich endlich verheerend in das Thal, wo sie ganze Dörfer überschüttet, Seen ausfüllt und durch Sperrung des Thales das Wasser desselben staut und dessen gewaltigen Durchbruch und Ueberschwemmung veranlaßt, ja selbst denjenigen Gegenständen gefährlich wird, die nicht unmittelbar von ihr berührt werden, indem schon der Luftdruck, den sie weit um sich her ausübt, Häuser einstürzt, Thürme und Wälder umreißt und Menschen und Thiere weit fortschleudert.

Wir indeß sind froh, von dergleichen auf unserem Wege verschont geblieben zu sein, und kommen endlich glücklich im Thale wieder an.

86. Das Alpenhorn.

Auf dem Alpenhorn blasen die Hirten oder Sennen in manchen hohen Gebirgen des Schweizerlandes nicht nur den Kuhreigen, son-